

Aktuelle Politik
Berliner Welle

Sendung: 17.5.69
Zeit: 18 Uhr Puls / BW
Band-Nr. 5963 BR
Verf.: Peter Neuhof

SS-Prozeß

Zwanzig Jahre waren sie unauffindbar. Aber wer suchte sie schon in Westdeutschland und in Westberlin. Keine Polizei, ^{kein} Staatsanwalt, keine Regierung. Niemand machte besondere Anstrengungen. Sie lebten als angesehene Kaufleute oder sogar als Polizeibeamte. Sie füllten Fragebogen aus, versteckten sich hinter Fälschungen, sie erregten keinen Verdacht. Bei wem auch. Von der Spitze des Staates bis hinunter in die kleinsten Gemeinden fanden sie sich alle wieder. Die Ehemaligen, die Wegbereiter Hitlers und seine diensteifrigen Helfer. Neun von ihnen stehen ein Vierteljahrhundert nach ihren Verbrechen vor einem Gericht in Westberlin. Denn um Verbrechen handelt es sich. Sie alle waren Mitarbeiter des berüchtigten Reichsicherheits-Hauptamtes SS-Leute. Jetzt sind sie alt, zum Teil Pensionäre und ohne Gedächtnis, wenn es um Einzelheiten ihrer Vergangenheit geht. Sie erinnern sich nur dann, und dann selbstverständlich ganz genau, wenn sie ihre guten Seiten unter Beweis stellen wollen. Der Mann, der zusammen mit seinen Beisitzern den Prozeß zu führen hat und schließlich auch zu einer Urteilsfindung kommen muß, Landgerichtsdirektor Geuß, Mitglied der Nazi-Partei seit 1935. An Terror-Urteilen und Prozessen gegen Antifaschisten war er, so jedenfalls wird berichtet, nicht beteiligt, er soll xx in jener Zeit erst Referendar gewesen sein, aber auch seine Entwicklung nach 1945 charakterisiert das Wesen eines Staates bzw. einer Stadt wie Westberlin. Wie den Prozeß einer Demokratisierung beginnen, wenn der Schnitt nicht hart und kompromißlos geführt wird. Doch diese Entwicklung wurde ja gerade vor zwanzig Jahren in Westberlin gebremst und schließlich unmöglich gemacht. So wird also Landgerichtsdirektor Geuß für zwei Jahre dem Gericht vorsitzen. Ein Mann, der den Todesschützen Kurras freisprach, also jenen Polizisten, der den Studenten Ohnesorg

Aktuelle Politik
Berliner Welle

Sendung: 17.5.69
Zeit: 18 Uhr Puls / BW
Band-Nr. 5963 BR
Verf.: Peter Neuhof

SS-Prozeß

Zwanzig Jahre waren sie unauffindbar. Aber wer suchte sie schon in Westdeutschland und in Westberlin. Keine Polizei, ^{kein} Staatsanwalt, keine Regierung. Niemand machte besondere Anstrengungen. Sie lebten als angesehene Kaufleute oder sogar als Polizeibeamte. Sie füllten Fragebogen aus, versteckten sich hinter Fälschungen, sie erregten keinen Verdacht. Bei wem auch. Von der Spitze des Staates bis hinunter in die kleinsten Gemeinden fanden sie sich alle wieder. Die Ehemaligen, die Wegbereiter Hitlers und seine diensteifrigen Helfer. Neun von ihnen stehen ein Vierteljahrhundert nach ihren Verbrechen vor einem Gericht in Westberlin. Denn um Verbrechen handelt es sich. Sie alle waren Mitarbeiter des berühmtesten Reichsicherheits-Hauptamtes SS-Leute. Jetzt sind sie alt, zum Teil Pensionäre und ohne Gedächtnis, wenn es um Einzelheiten ihrer Vergangenheit geht. Sie erinnern sich nur dann, und dann selbstverständlich ganz genau, wenn sie ihre guten Seiten unter Beweis stellen wollen. Der Mann, der zusammen mit seinen Beisitzern den Prozeß zu führen hat und schließlich auch zu einer Urteilsfindung kommen muß, Landgerichtsdirektor Geuß, Mitglied der Nazi-Partei seit 1935. An Terror-Urteilen und Prozessen gegen Antifaschisten war er, so jedenfalls wird berichtet, nicht beteiligt, er soll in jener Zeit erst Referendar gewesen sein, aber auch seine Entwicklung nach 1945 charakterisiert das Wesen eines Staates bzw. einer Stadt wie Westberlin. Wie den Prozeß einer Demokratisierung beginnen, wenn der Schnitt nicht hart und kompromißlos geführt wird. Doch diese Entwicklung wurde ja gerade vor zwanzig Jahren in Westberlin gebremst und schließlich unmöglich gemacht. So wird also Landgerichtsdirektor Geuß für zwei Jahre dem Gericht vorsitzen. Ein Mann, der den Todesschützen Kurras freisprach, also jenen Polizisten, der den Studenten Ohnesorg

Aktuelle Politik
Berliner Welle

Sendung: 17.5.69
Zeit: 18 Uhr Puls / BW
Band-Nr. 5963 BR
Verf.: Peter Neuhof

SS-Prozeß

Zwanzig Jahre waren sie unauffindbar. Aber wer suchte sie schon in Westdeutschland und in Westberlin. Keine Polizei, ^{kein} Staatsanwalt, keine Regierung. Niemand machte besondere Anstrengungen. Sie lebten als angesehene Kaufleute oder sogar als Polizeibeamte. Sie füllten Fragebogen aus, versteckten sich hinter Fälschungen, sie erregten keinen Verdacht. Bei wem auch. Von der Spitze des Staates bis hinunter in die kleinsten Gemeinden fanden sie sich alle wieder. Die Ehemaligen, die Wegbereiter Hitlers und seine diensteifrigen Helfer. Neun von ihnen stehen ein Vierteljahrhundert nach ihren Verbrechen vor einem Gericht in Westberlin. Denn um Verbrechen handelt es sich. Sie alle waren Mitarbeiter des berühmtesten Reichsicherheits-Hauptamtes SS-Leute. Jetzt sind sie alt, zum Teil Pensionäre und ohne Gedächtnis, wenn es um Einzelheiten ihrer Vergangenheit geht. Sie erinnern sich nur dann, und dann selbstverständlich ganz genau, wenn sie ihre guten Seiten unter Beweis stellen wollen. Der Mann, der zusammen mit seinen Beisitzern den Prozeß zu führen hat und schließlich auch zu einer Urteilsfindung kommen muß, Landgerichtsdirektor Geuß, Mitglied der Nazi-Partei seit 1935. An Terror-Urteilen und Prozessen gegen Antifaschisten war er, so jedenfalls wird berichtet, nicht beteiligt, er soll am in jener Zeit erst Referendar gewesen sein, aber auch seine Entwicklung nach 1945 charakterisiert das Wesen eines Staates bzw. einer Stadt wie Westberlin. Wie den Prozeß einer Demokratisierung beginnen, wenn der Schnitt nicht hart und kompromißlos geführt wird. Doch diese Entwicklung wurde ja gerade vor zwanzig Jahren in Westberlin gebremst und schließlich unmöglich gemacht. So wird also Landgerichtsdirektor Geuß für zwei Jahre dem Gericht vorsitzen. Ein Mann, der den Todesschützen Kurras freisprach, also jenen Polizisten, der den Studenten Ohnesorg

am 2. Juni 1967 erschöß, und in der gleichen Zeit Studenten verurteilte, die gegen den ~~xxx~~ rassistischen Film 'Afrika addio' ~~xxxxxxxix~~ protestierten.

Werden die SS-Leute, die Schreibtischmörder, ebenso mit Milde rechnen können wie Kurras?

'Ich weiß nicht, warum hier vor Gericht immer nur auf den Juden herumgeritten wird', so einer der Angeklagten, 'wir haben ja auch Kommunisten ins Lager gesteckt, wenn sie sich staatsfeindlich betätigt haben. Und damals waren die Kommunisten, wie wir so schön sagten, noch ganz hübsch hübsch munter.' Die Angeklagten unterschrieben alle Einweisungen in Konzentrationslager. Kommunisten, Juden, Christen, sie alle wurden Staatsfeinde. Der eine, weil er sich dem Nazisystem nicht beugte, der andere, weil er den Judenstern hinter einer Aktentasche verdeckte, der nächste weil er ~~an-den~~ am Endsieg zweifelte. Für die meisten ~~xxxxxxxix~~ endete der Weg in der Gaskammer oder in der Genickschußanlage. Die biederen Angeklagten von heute, die von der Existenz der Konzentrationslager erst nach dem Kriege erfahren haben wollten, entschieden damals über Tod und Leben, - meist über den Tod -, von vielen tausend Menschen. Sie haben sich auch heute nicht gewandelt. "Also ich habe da gern Karteikarten gelesen. Das war oft ganz niedlich.", so ein Angeklagter über seine Arbeit im Reichssicherheits-Hauptamt. "Da stand zum Beispiel unter der Rubrik 'Delikt': Hitler ist doof", das fand ich immer recht lustig." Ganz bestimmt sogar. Denn Leute wie Schulz kosteten ihre Macht aus. Und selbst nach 25 Jahren sind sie noch die alten skrupellosen SS-Leute von einst. Nicht alles können sie kaschieren. Schulz zum Beispiel studierte die eingereichten Befestigungsmaterialien und verfügte dann die Einweisung in ein KZ. Schulz heute: 'Diese Leute sind Staatsfeinde gewesen und mußten isoliert werden.' Seine Unterschrift trägt auch der Haftbefehl für einen polnischen Bürger. 'Der Pole O. ist bis zum 60.igsten Lebensjahr ins KZ einzuweisen.' Der Pole war damals 25 Jahre alt. -

Wen soll es eigentlich noch verwundern, wenn für einen der Angeklagten,

der nebenbeigesagt eine ~~Penn~~ Pension von 950,- Mark erhält, sogar die Zahlung der Kosten für seinen Aufenthalt in Westberlin verlangt. Warum soll ihm eigentlich nicht ein Vorschuß gewährt werden, wo doch einer seiner Mitangeklagten, der nebenbeigesagt 950,- Mark Pension erhält, Kost und Logis vom Staat zurückerstattet bekommt ~~es~~ und auch die Frau Gemahlin erhält ihre Hotelrechnung zurückerstattet.